

Découvrir l'envie de lire un livre de jeunesse ce n'est pas seulement comprendre les mots mais aussi le langage des images qui parlent.

## Rencontres littéraires avec LA NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR

Joachim Sendzik & Dorothea Greger



„Glück ist im Gehirn vielleicht ein hochkohärenter Zustand. Ich erlebe es in der Forschung, wenn man weiß: Jetzt passt's.“<sup>1</sup> vermutet Wolf SINGER, Neurophysiologe und Philosoph, der mit der Entdeckung der Ensembles synchron schwingender Neurone<sup>2</sup> die moderne Hirnforschung nachhaltig beeinflusst hat. Dieses Gefühl von Stimmigkeit in bestimmten Situationen kann jedem von uns begegnen. Für den privaten Bereich finden sich schnell viele Beispiele. Im institutionalisierten Kontext von Schule und Ausbildung werden diese *petits moments de bonheur* wohl weniger selbstverständlich wahrgenommen. Joachim Sendzik und Dorothea Greger berichten über eine inspirierende Erfahrung in der Begegnung mit acht Beispielen authentischer *littérature de jeunesse*<sup>3</sup>. Sie verstehen ihren Beitrag als eine Einladung an Fachkollegen und Referendare, einen Tag im Leben des Fachseminars Französisch nachzuempfinden und dabei Ermutigungen und Anregungen für das eigene professionelle Denken und Tun zu erfahren.

1 EPPING Bernhard (2011): «Sie sind doch Ihr Gehirn – wer sonst?» In: Spektrum der Wissenschaft. Dossier 1/11: Faszinierendes Gehirn, S. 43.

2 In den 80er Jahren entdeckte SINGER, dass Verbände von Hunderten oder Tausenden von Nervenzellen der Großhirnrinde für Millisekunden ihre elektrische Aktivität synchronisieren und „damit für Ordnung im Kopf sorgen“ (EPPING, a.a.O., S. 38). Weitere Forschungen haben zwischenzeitlich diese Hypothese verdichtet, dass Wahrnehmungen, Denken und Bewusstsein auf hochkomplexen Ensembles von synchronen Oszillationen beruhen, die wir analytisch nicht erfassen können, da das Gehirn nicht-linear funktioniert.

3 Wir halten die Verwendung der in deutschsprachigen Kontexten üblichen Bezeichnung „Kinder- und Jugendliteratur“ (KJL) nicht für gelungen. Der Begriff ist geeignet, allein schon durch das „Kinder“-Paradigma negativ besetzte Schemata auszulösen. In der französischen Fachliteratur beinhaltet *littérature de jeunesse* das gesamte Spektrum von Publikationen für ein *public non-adulte*. Cf. dazu auch PERRIN Raymond (2008): *Littérature de jeunesse et presse des jeunes au début du XXI<sup>e</sup> siècle*. Nouvelle édition revue. Paris: L'Harmattan.

## Ce qu'on faisait à l'école, ce n'était pas lire.

*Ma première et seule rencontre avec la littérature de jeunesse avait eu lieu assez tard, en classe de 11e dans un cours de français. Je ne me souviens pas très bien du contenu. Par contre, je me rappelle encore très bien la méthode de traiter un livre : D'abord lire un chapitre, puis répondre à des questions futiles, genre Qui est le garçon? Qu'est-ce qu'il fait ? Cette manière de « lire » un livre m'a gâché le goût de la littérature (de jeunesse) pour pas mal de temps.* (Bettina K.)

*Je me souviens très bien du moment où mon prof de français a annoncé une interruption de notre programme bien habituel pour nous plonger dans le plaisir de la littérature. (...) Page par page, chapitre par chapitre et question par question nous lisions cette histoire. Je ne me souviens plus du titre et même pas de la fin. Mais je me souviens que j'étais vraiment fière d'avoir compris le contenu de cette histoire policière.* (Caroline B.)

*Pendant mon enfance, je lisais beaucoup, sauf à l'école. Ce qu'on faisait à l'école, ce n'était pas lire. En cours de français, on m'apprenait « La Peste » de CAMUS. Mais CAMUS et moi, ça faisait deux. Je ne le comprenais pas. Il ne me parlait de rien de ce qui m'enchantait dans MES livres.* (Christina G.)

Bettina K.<sup>1</sup> hat 2003 ihr Abi gemacht, dann in Göttingen Romanistik fürs höhere Lehramt studiert, Frankreichaufenthalt als Sprachassistentin inklusive. Sie ist 2009 ins Referendariat eingestiegen und unterrichtet seit dem Schuljahr 2011/12 an einem hannöverschen Gymnasium. Sie gehört, wie auch die beiden anderen Zeitzeuginnen, zur «*génération avenir*» des Französischunterrichts. Ihre autobiografischen Prägungen weisen trotz individueller Unterschiede gerade bei den schulischen „Begegnungen“ mit französischer Literatur Gemeinsamkeiten auf, die nachdenklich stimmen. Sie betreffen die Auswahl der Leseinhalte und den Umgang mit den Lektüren.

Die seit Mitte der 1990er Jahre sehr breit geführte Kreativitätsdebatte<sup>2</sup>, lernerorientierte Rahmenrichtlinien der „interkulturellen Phase“<sup>3</sup> sowie die aktuelle paradigmatische Umorientierung auf Kompetenzorientierung und Kerncurricula<sup>4</sup>, sehr gut besuchte Lehrerfortbildungen mit facettenreichen Angeboten, aber auch die vielfältigen Praxisbeispiele in Fachzeitschriften „klassisch analog“ sowie im Internet „digital modern“, haben offensichtlich nicht verhindern können, dass die in der eigenen Schulzeit generierten Erfahrungen einer methodisch einseitig an den Normen des schriftlichen Abiturs ausgerichteten

1 Namen von uns geändert (Sen/Gre). Namentlich nicht gekennzeichnete Textpassagen, die nur durch Schrägdruck gekennzeichnet sind, stammen aus Erfahrungsberichten der Teilnehmer. Für den Abdruck der Fotos (SENDZIK) liegen Einverständniserklärungen vor.

2 CASPARI Daniela (2005): *Kreativitätsorientierter Umgang mit literarischen Texten – revisited*. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 6, S. 12-16.

3 Beispielhaft dazu: Niedersächsisches Kultusministerium (Hg) (2003): *Rahmenrichtlinien für das Gymnasium-gymnasiale Oberstufe. Französisch*. Hannover.

4 LEUPOLD Eynar (2007): *Kompetenzentwicklung im Französischunterricht. Standards umsetzen-Persönlichkeit bilden*. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer.

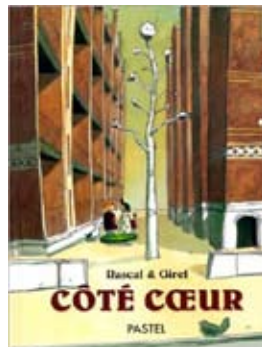
„Textarbeit“ als konzeptionelle Haltung das wenig praxisorientierte Studium überdauern haben. Im überkomplexen Unterrichtsalltag treten nun diese Grundorientierungen als unbewusst wirkende „Rettungsanker“ der Stundenplanung und -durchführung wieder zu Tage. Sie werden angesichts des hohen Anteils an eigenverantwortlichem Unterricht durch fehlende bzw. wenig entfaltete interkollegiale Beratung verstärkt. Der Kontakt mit Fachkollegen beschränkt sich in sehr vielen Fällen auf „gute Ratschläge“ zur bürokratischen Bewältigung eines Alltags, der curricular verordnete Inhalte unter zeitlich verknüpften Lernbedingungen in die Köpfe der Schüler bringen muss.

Der Blick auf die Lesekultur, die die Universitätsabsolventen im Bereich der *littérature de jeunesse* mitbringen, bereitet seit Jahren Sorgenfalten. Erst in ganz jüngster Zeit berichten Französischreferendare von entsprechenden Seminarveranstaltungen „an der Uni“ und können auch konkrete Leseerfahrungen benennen.<sup>5</sup>

Die restriktiven Bedingungen der Fachausbildung in den Schulen sind ebenfalls nicht dazu angetan, die Lücke zu schließen. *Faute de mieux*, kommt „bewährte“ Lektüre zum wiederholten Einsatz. Das von Lehrern und Schülern als „gemeinsam“ empfundene Abarbeiten der Pflichtlektüren für das Zentralabitur setzt diese Praxis in der Oberstufe fort. Unter diesen Bedingungen fällt es allen Beteiligten schwer, «*le plaisir de lire*» zu pflegen und zu entfalten.

Referendare sind also mehrfach benachteiligt, wenn es darum geht, Zugänge zur *littérature de jeunesse* zu erfahren und dementsprechend auch zu vermitteln. Angesichts der vielfältigen Ansprüche an Professionalisierung und schulpraktische Bewährung, die alle in einem zeitlich sehr eng gesteckten Rahmen erbracht werden müssen, können von Seiten der Fachausbildung oft nur Lese-Einladungen ausgesprochen werden. Sie werden prinzipiell „goutiert“, sind aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Gelegentlich macht die neuentdeckte Leseleidenschaft aber auch Mut und inspiriert zum unterrichtspraktischen Experimentieren, wie im Fall von Christina G.:

*Je m'étais calée dans un coin tranquille de la bibliothèque francophone à Francfort.*



*Autour de moi, des tas d'albums que je voulais lire pour préparer mon projet d'examen. C'est là que je l'ai trouvé. Les images sur la première de couverture m'invitaient à découvrir ce qui allait se trouver dedans et me murmuraient d'un plaisir auquel j'allais goûter. Alors, c'est là, dans la bibliothèque francophone, que je suis tombée amoureuse. Mon premier coup de*

*cœur s'appelait «Côté Cœur»<sup>6</sup>*

5 Einen Überblick über die aktuelle Situation der universitären Fremdsprachenlehrerausbildung sowie die Qualifikationsprofile der BA-MA-Absolventen vermittelt die Zeitschrift *Französisch heute* mit ihren Themenheften 4/2008 (Lehrerausbildung – Formation des enseignants) und 1/2009 (Französischunterricht aus Lernericht).

6 RASCAI; GIREL Stéphane (2000): *Côté cœur*. L'école des loisirs. – Die bibliothèque francophone « Au plaisir de lire » im Erwin-Stein-

Um meinen Referendaren mehr als nur gute Ratschläge, Literaturlisten und lesedidaktische Modelle nahe zu bringen, habe ich sie im Januar 2011 zu einem Projekttag eingeladen, bei dem «*Rencontres littéraires*» im Mittelpunkt standen.

### La NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR

Die Entscheidung, die bis zu diesem Zeitpunkt erschienenen acht Titel der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR<sup>7</sup> in den Mittelpunkt einer literarischen Begegnung mit authentischer französischer Jugendliteratur zu stellen, mag zunächst verwundern, lassen doch die *premières* und *quatrièmes de couverture* keinen Zweifel daran aufkommen, dass es sich um eine deutsche „Schullektüre“ handelt. Diese allerdings hat es im wahrsten Sinn des Wortes in sich.

Schlägt man die Bände auf, überrascht auf den ersten Blick im Fußnotenbereich die Abwesenheit der sonst üblichen Vokabelerklärungen. Sie stehen dem Leser jedoch als herausnehmbare Faltheilung am Ende der Ausgabe zur Verfügung. Die Herausgeber der Reihe konnten den Verlag dafür gewinnen, neue editorische Wege einzuschlagen. Die „differenzierte typografische Gestaltung berücksichtigt das Alter der Leser/innen“.<sup>8</sup> Der Text rückt deutlich in den Vordergrund. Es gibt keine Zeilenzählung. Schriftart und angenehme Zeilenabstände laden zum Lesen ein. Kein Fragenapparat verführt dazu, den „Braten“ schulischer Textarbeit „zu riechen“. Und wer seiner Neugier nachgibt, das Innenleben eines Teils der Bände der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR mit den französischen Ausgaben der Reihe «*Petite poche*» aus dem Verlag THIERRY MAGNIER zu vergleichen, der wird sehr schnell und mit Genugtuung feststellen können, dass die NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR nicht die Tradition adaptierter Light-Versionen fortsetzt, sondern tatsächlich authentische französische Jugendliteratur anbietet. Im Falle der Erzählung «*Marque*» hat *Bernard FRIOT* sogar gezielt den Text für seine deutschen Leser bearbeitet.<sup>9</sup>

Haus (nahe Hauptbahnhof Ffm) wurde im Juni 2010 neu eingeweiht. Sie enthält die in Deutschland bedeutendste Sammlung französischer Jugendliteratur.

7 In der Reihenfolge des Erscheinens bei CORNELSEN: Berlin  
FRIOT Bernard: *Marque*. 2007 (ISBN 9783060 227020)  
FRIOT Bernard: *Foulard*. 2007 (ISBN 9783960 227037)  
FRIOT Bernard: *Correspondance*. 2008 (ISBN 9783060 227044)  
YTAK Cathy: *Détournement*. 2008 (ISBN 0789060 227082)  
YTAK Cathy: *Une chaise vide*. 2009 (ISBN 9783060 227243)  
GRABOWSKI Catherine: *D'un quai à l'autre*. 2009 (ISBN 9783060 227105)  
FUENTES Roland : *La Dédicace*. 2009 (ISBN 9783060 227219)  
MENS Yann: *A table, Président !* 2010 (ISBN 9783060 206186)

8 MENGLER Klaus (2009): *Vorschlag eines etwas anderen Umgangs mit der Erzählung Correspondance von Bernard Friot*. In: *Références* No. 32, Automne/Hiver 2009, Tipps für den Französischunterricht. Beilage : Lesen in der Sek I, S. 1. Cf. auch: Mengler-Lesen in der Sekundarstufe 1-Correspondance

9 DELOFFRE Jacqueline: *Entretien avec Bernard Friot*. In : *Références* No. 28, Automne/Hiver 2007, S. 12-13. Deloffre-Friot  
Im Herbst 2011 wird der 9. Band erscheinen. Die ebenfalls „klassische“ *auteure de jeunesse* Susie MORGENSTERN setzt mit ihrer Erzählung *PUNITION AU CHOCOLAT* die Reihe jener authentische Texte fort, die gezielt für ein deutsches Publikum geschrieben wurden. Als weitere Publikation ist die vielschichtige Fabelerzählung von Jean-Claude MOURLEVAT «*L'homme qui ne possédait rien*» aus der Reihe *Petite Poche*, Ed. Thierry Magnier, 2002 vorgesehen.

Die ausgewählten Autoren sind allesamt etablierte Größen der französischen Jugendliteratur. Die behandelten Themen tragen mit zur interkulturellen Qualität dieser Lektüriereihe bei, die authentisches Lesen und offene Zugänge in unterrichtlichen Kontexten ermöglichen will und kann.<sup>10</sup>

Buchausgaben der Jugendliteratur wecken Leserinteresse durch ästhetisch gezielt gestaltete *premières de couverture*. Die NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR greift dieses charakteristische Merkmal auf und „verführt“ durch „sprechende Bilder“<sup>11</sup>, deren wahrnehmungs- und



lesepsychologischen Wirkungen insbesondere in der Phase der Erstbegegnung und Kontaktaufnahme zwischen Leser und Text wertvolle didaktische Potenziale beinhalten.

### Une journée de formation pas comme les autres

Es war interessant, in die Rolle der Schüler versetzt worden zu sein. Diese oder ähnliche Rückmeldungen bei Lehrerfortbildungen zeigen, dass das partielle Eintauchen in die Adressatenperspektive als eine positive Erfahrung wahrgenommen und geschätzt wird. Ganz in diesem Sinn sollten auch die Referendare am eigenen Leibe erfahren, welche Lese- und Lernprozesse sie für die Schüler organisieren könnten.

Den Leser aktivieren. Eigentlich nichts Neues. Die fachdidaktische Diskussion hat dazu seit der rezeptions-ästhetischen Wende und dem Aufkommen des konstruktivistischen Paradigmas viel produziert. Einiges davon hat auch den Unterrichtsalltag erreicht, aber dort insgesamt zu wenig bewirkt. Obwohl adolozente Jugendliche im Allgemeinen mehr als man vermutet, viel und gerne

<sup>10</sup> Vergl. dazu: MENGLER, a.a.O., S. 1. – Lesenwert auch: MERKELBACH-WEIS Jutta (2009): «*Sans toi, ça ne va pas!*». *Interkulturelles Lernen mit Friots Erzählung Foulard*. In: *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. Heft 102, S. 25-29.

Zu den Bänden *CORRESPONDANCE*, *DÉTOURNEMENT*, *UNE CHAISE VIDE*, *MARQUE*, *FOULARD* und *D'un quai à l'autre* sind Lehrerhandreichungen im CORNELSEN-Verlag erschienen.

<sup>11</sup> Vergl. dazu: BRANDI Marie-Luise et al. (1988) : *Bild als Sprech Anlass. Sprechende Fotos*. Goethe-Institut. München. - Wenn Bilder keine oder kaum Fragen zulassen bzw. wenn der Inhalt nicht über den Rahmen der Bildarstellung hinausführt, sind Bilder geschlossen. Offene Bilder regen zu Fragen an. BRANDI unterscheidet 4 Offenheiten: räumliche, zeitliche, soziale und kommunikative.

lesen<sup>12</sup>, ist «lire à école» immer noch deutlich negativ konnotiert. So kritisierten Lerner eines Grundkurses bei einer anonymen Befragung die Rahmenbedingungen des Lesens (*manque de temps et de concentration*), das methodische Arrangement (*rythme de lecture prescrit; trop de réflexion*) und vor allem die Vernachlässigung eigener Leseinteressen und -gewohnheiten zugunsten der stets als pädagogisch wahrgenommenen Begründungen für verordnete Lektüren. Im anschließenden Gespräch über die Daten waren die Lerner weniger über die Kritik als vielmehr über das komplette Fehlen von positiven Aspekten überrascht.

Vor dem Hintergrund dieser mit Vorsicht verallgemeinerbaren Wahrnehmungen von Schülern meiner eigenen Schule ergaben sich für die Gestaltung des Lesetages mehrere konzeptionelle Herausforderungen. Ich wollte bei der Gestaltung des Lesetages konkrete und authentische Erfahrungen mit einer literarischen Begegnungssituation ermöglichen, um Sensibilitäten auch für die wichtigen emotionalen Dimensionen zu befördern, die zu einem ganzheitlichen Leseakt einfach mit dazu gehören. Ich hatte mir ganz fest vorgenommen, alles zu unterlassen, was als verordnetes Denken wahrgenommen werden könnte. Anregungen und Fragen, natürlich. Als Ausdruck von Interesse und Neugier. Aber keine „Lehrerfragen“, bei der das erleichterte *très bien* die Anpassungsleistung belohnt.

Bei der Begegnung zwischen Leser und Buch wollte ich meine Referendare des Weiteren aus der „Pathologie des didaktischen Schielens“ befreien, um ihnen die Erfahrung zu ermöglichen, wie es ist, wenn sie aus sich selbst heraus wahrnehmen, handeln und kommunizieren – auf Französisch, *bien sûr*. Im *salon du livre*, den ich für sie einrichten wollte, würden keine Lehrerhandreichungen, keine Fachzeitschrift, kein noch so lohnenswertes Begleitmaterial des Didaktikmarktes zu finden sein. Stattdessen einfach nur *livres, livres, livres* ... Im Kontext dieser Überlegungen hat sich dann ein kleines „h“ in die Begegnungsmetapher eingeschlichen.

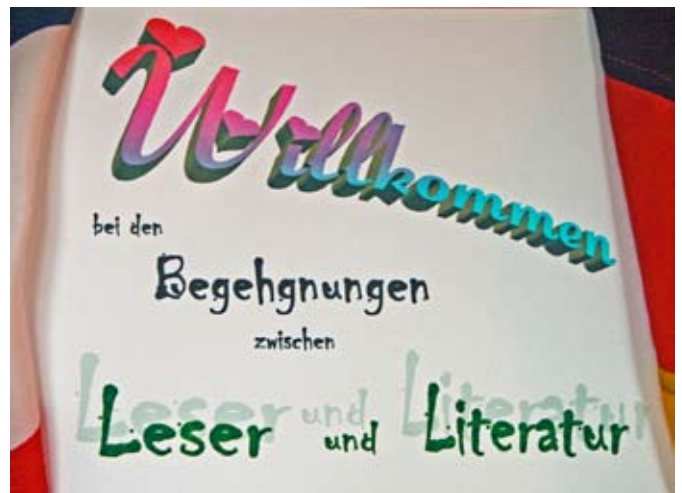
Im Zentrum des Geschehens sollten die *premières de couverture* ihr Einladungs- und Gestaltungspotenzial<sup>13</sup> entfalten. Um allerdings meinen Gästen eine offene und authentische, von schulischen Reflexen befreite Wahrnehmung zu ermöglichen, mussten die Buchdeckelbilder von ihren „verräterischen“ sprachlich-pikturalen Signalen befreit werden. Adobe-technisch gesprochen, mussten die verschiedenen Bildelemente in zwei getrennte Ebenen überführt werden. Freundliche Mitarbeiterinnen des CORNELSEN Verlags stellten mir das fotografische Ausgangsmaterial zur Verfügung, das die Erstellung von acht *fotos vierges* ermöglichte, die bei naiver Betrachtung keine Affinitäten zu einem Buch aufwiesen.<sup>14</sup> Diese sollten bei den Betrachtern unterschiedlichste Reaktio-

nen<sup>15</sup> auslösen, die in einem weiteren Schritt dann mit Reaktionen konfrontiert würden, die von den authentischen *premières de couvertures* generiert würden.<sup>16</sup>

**Ich war gespannt, ob sich die gestufte, im konkreten Fall auch verfahrenstechnisch gelenkte Annäherung über Bildebenen eigenen würde, die Begegnung mit einem Buch emotional in *envie de lire* zu transformieren.**

**Als weitere „Experimentalhypothese“ stellte sich bei mir die Neugierde ein zu erfahren, ob diese Intialzündung kognitive Prozesse auslösen könne, die über Hypothesenbildungen in einen interesegeleiteten, autonomen Leser-Text-Dialog münden?**

### Lecteurs rencontrent livres



Der Literaturlag des Fachseminars Französisch stellte eine spannende Gelegenheit dar, das für viele von uns noch unbekannte und weite Feld der *littérature de jeunesse* zu betreten. Unser Ausbilder hatte in seine privaten Wohnräume eingeladen, eine für uns von vielen Fachsitzungen her vertraute Umgebung.

An der Eingangstür empfängt uns ein deutsch-französisches Doppelposter. Es macht uns neugierig, was uns hinter der Tür wohl erwartet. *Quelle surprise ! Des livres partout !* An Wäscheleinen hängend oder auf Tisch und Boden liegend: *Une salle pleine de livres de jeunesse et d'albums*. Die Folge: spontanes Schmökern, Entdecken, in die Hand nehmen und blättern. *Une découverte littéraire renforcée par une musique agréable, calme et mélancolique. Et par-dessus le marché : lire des manuscrits de textes inédits de Bernard Friot.*

*Tout cet arrangement invite à la découverte et sollicite une approche intense de la littérature de jeunesse. C'est comme quand on découvre la nature lors d'une randonnée.*

12 KÜPPER Almut (2001): *Von Harry Potter lernen heißt: Lesen lernen. Von den Erkenntnissen der Lesesozialisationsforschung und deren Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht*. In: Fremdsprachenunterricht. Heft 5, S. 324-331.

13 Ein literaturwissenschaftlicher Klassiker der *didactique avant-la-lecture*: GOLDENSTEIN Jean-Pierre (1990): *Entrées en littérature*. Hachette. Paris.

14 Cf. dazu: Document no. 1.

15 YAICHE Francis (1990): *Photos expressions*. CIIEP. Sèves] führt fünf zentrale Wahrnehmungs- und Aktivitätsbereiche auf: *Identifier, découvrir, imaginer, raconter, argumenter*.

16 Für dieses Experiment war vorteilhaft, ja sogar notwendig, dass die Referendare die Lektüriereihe (noch) nicht kannten.



### Coups de coeur

Wir verlassen den «*espace rencontres*»<sup>17</sup> und belegen im geräumigen Wohnzimmer den «*espace communication*», um dort unsere „Gastgeschenke“ auszupacken: Jeder hat einen kurzen Text auf Französisch über seinen ersten *coup de cœur*, unsere erste literarische Jugendbuchliebe verfasst.

Literaturerfahrungen sind etwas ganz Persönliches und unsere Leselust liegt häufig unter Tonnen von Studienliteratur verschüttet. Beim gemeinsamen Vorlesen in entspannter Atmosphäre werden wir uns bewusst, dass gelungene „Liebesbeziehungen“ zu Büchern auf vielerlei Art entstehen können. Wir genießen die erzählerische Spannung, in die Daniel seine anspielungsreiche Liebeserklärung an Astérix, *son premier amour*, verkleidet hat: «*Je ne sais plus combien de fois on s'est aimés pendant les vacances.*» Bei Dominique hat die Schreibregung *la nostalgie des années d'innocence* ausgelöst. Er berichtet in sehr persönlichem Stil von der *découverte guidée du récit* Sans famille de Hector MALOT: «*Ma mère me lisait tous les soirs un chapitre du livre avant que je m'endorme.*» Bei Svenja ist der Sachverhalt umgekehrt. Sie wird als erwachsene Frau immer noch von ihrer Jugendliebe erwartet: «*Il y a deux semaines, je me suis retrouvée sur mon lit mezzanine dans ma chambre d'enfant. Et il était toujours là. Le Roi des cornichons m'a examinée, me regardant comme il l'avait toujours fait, de son air moqueur : Tiens, te voilà de retour !*»

Wir finden uns selbst und manche unserer Interessen in den Geschichten und ihren Figuren wieder, lassen unsere Fantasie schweifen. Ich entdecke Neues an meinen Mitreferendaren. Beim gemeinsamen Erinnern und Teilen unserer ersten „Liebesbuchbeziehungen“ schießt mir der Gedanke durch den Kopf, wie schön doch Lesen war und ist.

Positiv eingestimmt, durch einen *p'ti café* gestärkt, werden wir anschließend gebeten, uns zum «*espace travail*» zu begeben.

<sup>17</sup> In der Wohnung war der große Wohnflur als «*espace rencontres*» ausgeschildert. Im Wohnzimmer diente die Sitzckecke als «*espace communication*». Der Eßtisch, Ort vieler Fachsitzungen, war zum «*espace travail*» umfunktionierte.

**Jetzt kommt ein wissenschaftliches Experiment mit fester Versuchsanordnung, heißt es.** Wir sind gespannt, was uns erwartet.

### Une image, ça fait parler !

Natürlich glaubt niemand von uns wirklich an einen Forschungstest. Dennoch nehmen wir die Handlungsanweisungen ernst. Es gilt, acht Bilder nacheinander zügig, d.h. drei bis maximal fünf Sekunden lang, anzuschauen und dabei jene Bilder beiseite zu legen, die uns spontan „gefallen“. In einem zweiten Schritt vergeben wir unter diesen positiv ausgewählten Fotos Gold- Silber- und Bronzemedailles, auf deren Rückseite wir unser Namenskürzel notieren. Unsere Medaillenverteilung dokumentieren wir auf einer mobilen Tafel, auf der die Fotosie sind von a bis f durchnummeriert - kreisförmig um ein großes Herz arrangiert sind. Rot für die erste Wahl, Grün und Gelb für die Plätze zwei und drei.<sup>18</sup>

Am Ende des Versuchs befinden wir uns wieder im «*espace communication*». Der Austausch über die Gründe und Begründungen für die Medaillenvergabe ist sofort lebendig. Unser Interesse gilt zunächst weniger den „ge-



schlossenen“ Bildern, wie dem *type sympa mais ennuyeux* von Bild D. Es sind vielmehr die „offenen“ Bilder, die auch deutlich häufiger angewählt wurden, an denen das Gespräch hängenbleibt. So etwa das Bild C, „Bahnsteig mit Silhouette“. *La silhouette : un garçon, un homme ? ... le regard de l'homme ... le regard du spectateur fixé dans le vide ... vers un avenir incertain ? ... la gare : point de départ ou point d'arrivée ? ... pourquoi le garçon ou l'homme est-il à la gare ?* Zusätzlich zu den ästhetischen Interpretationen der Bilder kommen persönliche Erfahrungen zur Sprache. So wird auf einmal auch das Bild G, das keine Anwahl erfahren hat, interessant: «*Au premier coup d'œil, l'image sur la première de couverture m'a fait peur: une jeune personne, apparemment en pleine scolarité, est plongée dans un travail avec un crayon en main – cela sent les devoirs !*» Diese Kommentierung von Dominique deckt sich mit unseren Empfindungen. Wir sind betroffen und werden nachdenklich, warum wir gerade diesen assoziierten schulischen Kontext offensichtlich negativ bewertet haben, während Bild C, dessen *ambiance scolaire* ebenfalls wahrgenommen wurde, mit *calme, sérénité* positive Konnotationen ausgelöst hat. Caroline stellt erstaunt fest: «*Je n'ai même pas vu le tableau !*».

<sup>18</sup> Für das gesamte Wahlergebnis vergl.: Document no. 1. – Mobile Tafeln (tableaux amovibles) lassen sich recht einfach aus Umzugskarton herstellen.

Wir sind insgesamt über die vielfältigen und vor allem individuellen Aspekte überrascht, die durch jedes einzelne Bild, aber auch durch acht Bilder insgesamt ausgelöst worden sind. Unbemerkt befinden wir uns in einer ernsthaften Diskussion über unsere eigenen Schulerfahrungen, unsere aktuelle Ausbildungssituation und unser zukünftiges Rollenverständnis als Fremdsprachenlehrer. Dass wir Französisch wie von selbst sprechen, gehört auch zu den überraschenden Erfahrungen.

### **Donner envie de lire**

Unser „Versuchsleiter“ bringt uns an den «*espace travail*» der „Laborwirklichkeit“ zurück. Wir werden gebeten, das Experiment zu wiederholen, wieder acht Bilder, Verweildauer unserer Blicke wieder drei bis maximal fünf Sekunden, Schnellauswahl, Medaillenverteilung inklusive Visualisierung. **Bitte die Augen schließen und erst bei Ankündigung aufmachen!** heißt es jetzt noch.

Wir kennen das vom Chansonhören schon. Es wird etwas vor uns gelegt. Als wir die Augen öffnen, hat zu unserem Erstaunen das Ausgangsmaterial deutlich an Volumen zugelegt, denn jeder von uns hält jetzt acht Lektürebändchen in Händen. Wir erkennen die acht Bilder der ersten Versuchsreihe wieder, wollen anfangen zu blättern. Die freundliche Aufforderung: **Défense de regarder la 4<sup>e</sup> de couverture** macht uns darauf aufmerksam, dass die Versuchsanlage zu respektieren ist.

Zurück im «*espace communication*» freuen wir uns zuallererst „wie Kinder“, als wir erfahren, dass wir die acht Bände der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR



behalten dürfen. Belohnung für die „harte“ Arbeit als *co-bayes* und Grundstein für unsere eigene Jugendbuchbibliothek.

Nach diesem zweiten Durchgang sieht die Medaillenverteilung anders aus. Die Kommentare setzen wieder automatisch ein. Ich stelle fest, dass meine Erstwahl von UNE CHAISE VIDE zu MARQUE gewechselt hat. Auch Elisabeth hat gewechselt, von FOULARD zu D'UN QUAI À L'AUTRE. Wir tauschen uns aus, wie die anderen auch, zunächst mit dem unmittelbaren Nachbarn, dann gehen die Nachfragen über Kreuz und das Gespräch öffnet sich zu einer allgemeinen Mitteilungsrunde über veränderte Sichtweisen und Wertschätzungen. A TABLE, PRÉSIDENT! ist zu einem offeneren Bild geworden und erhält immerhin zweimal Silber und einmal Bronze. D'UN QUAI À L'AUTRE bleibt Spitzenreiter, dicht gefolgt von LA DÉDICACE, FOULARD und MARQUE. Verschiebungen ergeben sich vor allem bei den Zweit- bzw. Dritt-

wahlen, hinter denen sich vermehrt „Leserwanderungen“ verbergen.

Am auffälligsten sind die Veränderungen bei zwei Titeln. UNE CHAISE VIDE fällt auf den letzten Platz zurück, wohl vor allem, weil andere Bilder an Attraktivität gewonnen haben. So erhält das „ungeliebte“ Bild von CORRESPONDANCE nun sogar zwei Medaillen, davon eine goldene. Daniel schreibt später in seinem *journal de bord*: «*C'est seulement après avoir lu le titre du récit que l'image m'a subitement paru inspirante: deux personnes entretiennent une correspondance romantique, peut-être même à grande distance. Un amour passionné qui a été coupé, déchiré pour des raisons familiales ou professionnelles. Qui sait?*»

Im Verlauf der Diskussion wird uns zunehmend bewusst, dass sowohl der Titel als auch der veränderte Charakter der Bilder, die zu *premières de couverture* geworden sind, unsere Ideen neu beeinflusst haben. Eva bringt es auf den Punkt: «*Le titre change les idées et la motivation de lire le livre ou de choisir un autre livre*».

Unmerklich hat sich die Interessenlage von Bildkommentierungen und Bildassoziationen der ersten Begegnung verschoben zu einem lebendigen Austausch über individuelle Leseinteressen und mitunter ganz persönliche Lesemotivationen. «*Me reconnaissant moi-même dans une situation semblable, de nombreuses questions se posent à moi, face à cette première de couverture.*» erläutert Daniel, der CORRESPONDANCE ganz oben aufs Treppchen gesetzt hat.

Ohne dass wir es merken sind wir dabei, Erwartungshaltungen an die Geschichten zu formulieren. «*Est-ce que c'est vraiment le Président de la République qui est invité à dîner? Chez qui? Pourquoi?*» stellt Caroline in den Raum. Bettina erläutert ihre *hypothèse de lecture* zu LA DÉDICACE: «*J'imagine que le livre parle d'un auteur qui écrit des livres et des bédés sur ses expériences de voyage. Il est en train de dédicacer ses œuvres à une personne proche qui ne peut pas voyager et qui, en raison de son handicap, ne peut pas voir le monde.*»

### **Comme quand on découvre la nature lors d'une randonnée**

Schon während des Austauschs über die Lesehypothesen beobachte ich bei mir, mich in manchen der Geschichten schon wenig „zu Hause“ zu fühlen. Den anderen geht es ähnlich. Von daher fällt auch die Absprache für die jetzt folgende Lesephase nicht schwer. Wir sind acht Leseratten, jede liest eine Geschichte. Dank der drei Medaillen, bekommt niemand ein Buch, das er nicht positiv angewählt hätte. Außerdem können wir ja alle Geschichten später lesen, *au cas où* ...

Auch für das Lesen bekommen wir keinen „Fragenkatalog“ zum Abarbeiten. Wir werden lediglich eingeladen, während der *lecture individuelle* unseren eigenen Leseprozess etwas aufmerksamer zu beobachten, herauszufinden, wann unsere Lesehypothese durch die Handlung „bedient“ wird und ob und wie sich eine Anteilnahme an der Geschichte entwickelt. Die freundliche Aufforderung, die *4<sup>e</sup> de couverture* „noch“ nicht zu lesen, wird wiederholt. Die Begründung kennen wir aus vielen Fachsitzungen: *Pas de créativité sans contraintes!*

Für das Lesen finden wir uns ohne formelle Absprache im «*espace communication*» zusammen. Wer mit seiner Geschichte fertig ist, kann sich von zwei kleinen „Anregungen zum Verdauen“ inspirieren lassen, die unser



Versuchsleiter „ganz unauffällig“ auf den Lesetisch geschmuggelt hat. Die eine ist mehr fürs „Herz“: *Vous avez certainement rencontré un passage que vous aimeriez partager avec un public intéressé!* Die andere mehr für den „Kopf“: *A l'occasion d'une réimpression, le texte de la 4<sup>e</sup> de couverture est de nouveau à discuter!*

Nach einem kleinen *casse-croûte sur le pouce* ist die Spannung groß. Jeder will nun wissen, was wirklich in den Geschichten passiert. Niemand vermisst einen Fragenkatalog, keiner produziert ein Resümee. Von der Handlung und den Personen sprechen wir schon, weil wir sie interessant finden. Inhaltliche Konkretisierungen sowie eigene interpretatorische Ansätze ergeben sich ganz natürlich aus der kommunikativen Anlage der Gesprächssituation, hatten wir doch schon zuvor gemeinsam mit Spannung darüber diskutiert, was uns zum Lesen der einzelnen Bücher anregen könnte. Jetzt werden eigene Leseindrücke kontextuell erläutert und die Bezüge zu den Lesehypothesen verlangen Antworten aus der Geschichte.

Die Befassung mit den Klappentexten, die jetzt natürlich einbezogen werden, stellt sich als besonders anregend heraus. Caroline kritisiert A TABLE PRESIDENT !: *«L'idée créative de l'auteur est déjà révélée par ce texte.»* Die Diskussion über ihren eigenen Vorschlag löst eine neue Gesprächsrunde aus, in der wir die Leseanregungen der 4<sup>es</sup> de couverture mit unseren eigenen Vorstellungen abgleichen und dabei tiefer in die Geschichten einsteigen. Zwei Gedanken gehen mir durch den Kopf: Die Anregung, den Klappentext nicht zu früh zu lesen, macht Sinn. Und was ich eigentlich schon immer wusste: *aimer lire* ist doch eine verflixt persönliche Angelegenheit.

Die Begegnung mit den Geschichten der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR hatte mit dem Vorlesen unserer eigenen Geschichten begonnen. Sie endet mit dem Vorlesen unserer persönlichen *passages préférés*, die wir in einer der Geschichten entdeckt haben. Ich bekomme Lust, in den anderen Geschichten zu schmökern.

### Quand viendra le moment du bilan<sup>19</sup>

Natürlich haben wir auch schon am Ende des Projekt-tages die Frage nach den Erträgen gestellt. Die intensiven Erfahrungen dieser nicht ganz alltäglichen Begegnung mit den Geschichten der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR haben aber auch noch nachgewirkt. Wir haben bei weiteren Gesprächen darüber Gedanken gemacht, was für uns wertvoll war und was uns für unsere zukünftige Praxis sensibler machen könnte.

- » Je entspannter die Atmosphäre ist, desto positiver gestaltet sich die Begegnung zwischen uns als Lesern und dem Buch.
- » Die Vorerfahrungen des Lesers sind ein wichtiger Bestandteil von Lesemotivation und Leseinteresse. Sie sollten als persönliche und kreative Beiträge stärker in die Phasen der Begegnung mit Literatur eingebaut werden.
- » Leseprozesse, zumal literarische Leseerfahrungen, sollten verstärkt als Einladungen und Ermutigungen zum Lesen und Entdecken konzipiert sein.
- » Diese Einladungen sollten auch unter schulischen Bedingungen als eine Begegnung zwischen *livre-lecteur* bzw. *lecteur-livre* arrangiert werden, die es dem Leser ermöglichen, seine eigenen Fragen zu einer Geschichte, zu einem Text oder an ein Buch zu entwickeln.
- » Ein gelungenes Begegnungsarrangement bedarf keiner vorgefertigten Aufgabenapparate, die oft, trotz wohlmeinder Lehr(er)absichten, kontraproduktiv wirken. Als formalisiertes Auftragslesen gefährden sie kreative Lesepotenziale gerade in der Schule, wo *Textarbeit* immer noch vor dem *plaisir de lire* rangiert.
- » Ein gelungenes Arrangement sollte einen kommunikativen Rahmen schaffen, der es erlaubt, die Leseerfahrungen des Einzelnen mit denen der Anderen zu vernetzen: individuell lesen, gemeinsam reflektieren und genießen.
- » Als Lehrer muss ich lernen, Mut zu entwickeln, um meine Angst vor der „Schweigen der Schüler“ zu verlieren. Schweigen entsteht immer dann, wenn man nichts zu sagen hat. Geeignete Arrangements können jedoch dazu führen, dass unsere Schüler viel zu sagen haben!
- » „Gute Leseszenarien“ verlangen „natürlich“ auch ansprechende Leseangebote. Unsere eigenen Leseerlebnisse während der «*Rencontres littéraires*» haben gezeigt, dass die Geschichten interessante Inhalte und Themen für individuelles und gemeinsames Lesen beinhalten. Sie können daher junge Lerner ansprechen, die von ihrem Lesealter und ihren Leseinteressen auch vom Französischunterricht Angebote für ein inhaltliches Mitteilungsbedürfnis erwarten.<sup>20</sup>

19 Pate für diese Formulierung ist die québécoiser Gruppe LES COWBOYS FRINGANTS, deren Chanson «*Droit devant*» uns in vielen Momenten der Ausbildung musikalisch und inhaltliche begleitet hat. (Erschienen bei La Tribu 2008 im Album L'EXPEDITION)

20 Cf. dazu: MORKÖTTER Steffi (2009): Befunde der MES-Studie aus der Perspektive qualitativer Forschung – eine (Re-)Analyse von Interviews mit Neuntklässlern. In: *Französisch heute*. Heft 1, S. 36f.

- » Dass darüber hinaus die Geschichten der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR als authentische *littérature de jeunesse* auch für ein älteres Lesepublikum wertvoll sein können, haben wir an uns selbst erfahren können.



*C'était un plaisir de lire et de découvrir !*

### **Le plaisir était aussi pour moi**

Während des Projekttagess stellte sich in mir bei überraschend vielen kleinen Gelegenheiten dieses bestimmte Gefühl ein: Jetzt passt's. Einer dieser *petits moments de bonheur* ergab sich immer dann, wenn ich zum Abschluss von Gesprächsphasen „meine“ ReferendarInnen darauf aufmerksam machen konnte, dass sich die Kommunikation ohne Impulse von außen entwickelt hatte.

Damit zusammen hing wohl auch ein weiterer Aspekt gemeinsam empfundener innerer Zufriedenheit: es wurde mit entspannter Selbstverständlichkeit durchgängig Französisch gesprochen.

Aber auch im nachfolgenden Unterrichts- und Ausbildungsalltag konnten wir uns gegenseitig über *quelques petits moments de bonheur* vergewissern. So etwa im Unterricht einer 10 Klasse, in der Eva F. eine *lecture individuelle* mit der NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR erfolgreich ausprobiert hat.<sup>21</sup> Caroline B. hat, ebenfalls in einer 10. Klasse, für die Erhebungen von Lesegewohnheiten ein *fichier d'invitation*<sup>22</sup> entwickelt, in dem es keine Fragen gibt, sondern nur Anregungen für einen *texte libre*. Und schließlich hat sich Daniel nach eigener Auskunft inspiriert gefühlt, in einem Oberstufenkurs ein *bouquinage de bédés québécoises* zu arrangieren, für das er mit viel Liebe kulturspezifische Medaillen selbst kreiert hat.



<sup>21</sup> Über diese und weitere unterrichtspraktische Erfahrungen mit dem hier vorgestellten lesedidaktischen Konzept der «Rencontres littéraires avec la NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE JUNIOR» wird in einem CORNELSEN NEWSLETTER berichtet werden, dessen Erscheinen für das Frühjahr 2012 vorgesehen ist.

<sup>22</sup> Cf. Document no. 2.

*photos de couverture*

*premières de couverture*

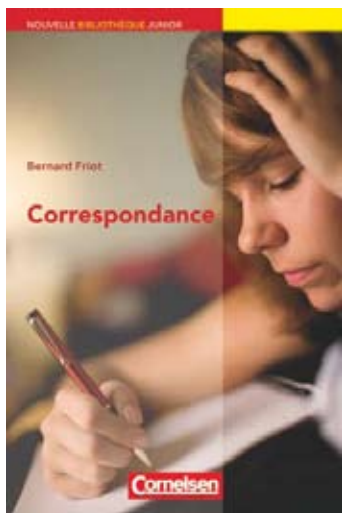
e



h



g



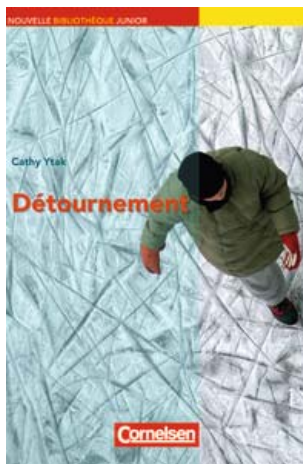
f



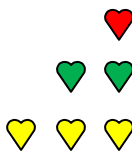
*photos de couverture*

*premières de couverture*

b



c



a



d



## J'aimerais bien connaître tes idées et expériences...

Document no 2



sentiments

raisons



école

## La littérature et MOI et les livres

avec  
des amis



seul

plonger  
dans un livre



lieux

vacances

maison



Ce serait chouette si les dessins et les mots-clés pouvaient t'inspirer à écrire un petit texte libre.